

KOMPAKT

Autoabsatz in der EU zurückgegangen

FRANKFURT – Der Autoabsatz in der EU ist im Jahr 2003 um 1,3 Prozent auf 14,2 Millionen Stück gesunken. Von den grossen Märkten ist Frankreich mit minus 6,3 Prozent besonders stark eingebrochen, vor Italien mit einem Minus von 1,2 Prozent und Deutschland mit einem Verlust von 0,5 Prozent. Zuwächse meldeten Spanien mit 3,8 Prozent und Grossbritannien mit 0,6 Prozent. Das geht aus Zahlen des Verbandes der Automobilindustrie (VDA) hervor, die am Donnerstag in Frankfurt veröffentlicht worden sind. Nach Marken betrachtet waren die grossen Verlierer in Westeuropa: Fiat (minus 10,2 Prozent), Volkswagen (minus 4,7), Ford-Gruppe (minus 4,4) und Opel/Vauxhall (minus 2,9 Prozent) sowie DaimlerChrysler (minus 2,7). Die Gewinner kamen aus Japan (plus 9 Prozent) und Korea (plus 19 Prozent). Von den europäischen Marken legten nur BMW, Smart, Seat und Skoda jeweils leicht zu. Mit 18,2 Prozent ist der VW-Konzern weiter Marktführer vor der französischen PSA-Gruppe aus Citroën/Peugeot (14,8) und der Ford-Gruppe (11 Prozent).

Späte «Rache» von Bank-One-Chef Dimon

NEW YORK – Die Bankenfusionswelle in den USA gewinnt mit der Übernahme der Bank One durch die J.P. Morgan Chase weiter an Fahrt. J.P. Morgan Chase steigt damit zur Nummer zwei in den USA auf und könnte zum Sprung an die Spitze ansetzen. Mit einer Bilanzsumme von 1,1 Billionen Dollar ist die Grossbank nämlich dem Branchenführer Citigroup (1,2 Billionen Dollar) hart auf den Fersen. Das wäre die späte «Rache» von Bank-One-Chef James L. Dimon, der langjähriger Vertrauter und enger Mitarbeiter des Citigroup-Verwaltungsratsvorsitzenden Sanford I. Weill war. Dimon musste 1998 – nur einen Monat nach dem Zusammenschluss der Citicorp und der von Weill geführten Travelers Group zur jetzigen Citigroup – seinen Hut nehmen. Zwischenzeitlich hat Dimon die Bank One saniert und ihren Aktienkurs um 80 Prozent in die Höhe getrieben. Der 47-Jährige gilt als erfolgreicher Kostensenker und ist ein Star an der Wall Street. Er wird zunächst Präsident und damit Mann Nummer zwei bei der J.P. Morgan. Ab 2006 übernimmt er die Führung von Konzernchef William B. Harrison.

Früherer Enron-Finanzchef Fastow akzeptiert Haftstrafe

HOUSTON – Zwei Jahre nach der Pleite des US-Energiekonzerns Enron hat der frühere Finanzchef Andrew Fastow eine zehnjährige Haftstrafe akzeptiert. Ausserdem sagte er seine Mithilfe bei den Ermittlungen gegen andere ehemalige Enron-Manager zu. Im Gegenzug verpflichtete sich die Anklage, auf weitere Schuldvorwürfe zu verzichten, durch die dem 42-Jährigen eine jahrzehntelange Haftstrafe gedroht hätte. Fastow soll die komplizierten Transaktionen eingefädelt haben, mit denen der wahre Zustand des Konzerns verschleiert wurde. Fastow erklärte sich in den beiden Anklagepunkten des Wertpapierbetrugs und der Verschönerung für schuldig, wie Vize-Justizminister James Comey am Mittwoch sagte. Zugleich akzeptierte der Ex-Finanzchef, rund 23 Mio. Dollar Strafe zu zahlen. Die zehnjährige Haftstrafe werde nicht zur Bewährung ausgesetzt, betonte der Vize-Justizminister.

Schweizer beziehen eher eine IV-Rente als Ausländer

BERN – Schweizerinnen und Schweizer beziehen eher eine IV-Rente als Ausländer. Die Wahrscheinlichkeit eines Rentenbezugs sei für Schweizer Beitragszahlende fast doppelt so hoch, schreibt IV-Chefin Beatrice Breitenmoser in einem am Donnerstag veröffentlichten Fachartikel. Sie strebt damit eine Versachlichung der Diskussion an.

Umsatz verdoppelt

Der Wareninspektionskonzern SGS mausert sich zur Geldmaschine

GENÈVE – Der Gewinn wurde im vergangenen Geschäftsjahr mit 227 Millionen Franken mehr als verdoppelt, wie SGS am Donnerstag mitteilte. Der Konzern sitzt auf vollen Kassen.

Unter der Ausklammerung von Sondereinflüssen machte der Gewinnsprung 41 Prozent aus. Der Umsatz wuchs lediglich um 2,6 Prozent auf 2,454 Milliarden Franken. SGS führte dies auf die ungewöhnlichen geopolitischen und klimatischen Ereignisse zurück, welche den Welthandel beeinträchtigt hätten. Marchionnes Fokus lag aber in erster Linie nicht auf reinem Wachstum, sondern auf der Verbesserung der Abläufe und der Effizienz. Dies schlug sich in der Steigerung des Betriebsgewinns (EBIT) um 47 Prozent auf 300 Millionen Franken nieder. Die operative Marge verbesserte sich im Vorjahresvergleich von neun auf 12,2 Prozent. Die bedeutendsten Fortschritte seien dabei in den Bereichen Consumer Testing, Systems and Services Certification, Life Sciences und Trade Assurance



Der Genfer Wareninspektionskonzern SGS mausert sich immer mehr zur Geldmaschine. Der Gewinn wurde im vergangenen Jahr mehr als verdoppelt.

Services erzielt worden, hiess es. Der Cash-Flow erhöhte sich um 38,8 Prozent auf 168 Millionen Franken. Insgesamt füllte sich die Kasse mit liquiden Mitteln um fast einen Fünftel auf 493 Millionen

Franken. Den Aktionären soll denn auch die Dividende von 7,25 auf neun Franken pro Aktie erhöht werden.

Mit der vollen Kasse dürfte Marchionne aber in Kürze auf Ein-

kaufstour gehen. Noch im vergangenen Dezember holte er sich von den Aktionären die Erlaubnis ein, über eine Milliarde Franken am Kapitalmarkt aufzunehmen, um sich für Übernahmen zu rüsten.

LAFV-GASTBEITRAG

Was hält das Börsenjahr 2004 für die Anleger bereit?

Von Christoph Stöckli, Finanzanalyst, First Zurich Private Bank

Wie schnell sich doch die Dinge ändern. Noch Anfang 2003 befanden sich die globalen Aktienmärkte auf Talfahrt. Verunsicherung, Kriegs- und Terrorangst sowie allgemeiner Pessimismus hinsichtlich der Konjunktorentwicklung als auch der Aktienmärkte prägten das Anlageumfeld. Doch schon vor Beginn des Irakkonflikts war der Wendepunkt erreicht. Die Verunsicherung wich allmählich, die Aktienmärkte vollzogen eine Trendwende, zunehmend freundlichere Wirtschaftsdaten sorgten dafür, dass die Zurückhaltung von einem aufkeimenden Konjunkturoptimismus abgelöst wurde und positiv überraschende Unternehmensresultate führten zu einer Welle von Gewinnsschätzungsrevisionen.

Neben den beeindruckenden Zuwachsraten der Aktienindizes erstaunte insbesondere, wie breit der Aufwärtstrend abgestützt war. So beendeten beispielsweise 92 % der im S&P 500 vertretenen Werte das abgelaufene Jahr in der Gewinnzone, was dem besten Resultat in den 24 Jahren entspricht, seit diese Statistik geführt wird.

Das Jahr 2003 ist Geschichte, womit sich wiederum die Frage stellt, was das neue Jahr wohl für die Anleger bereithält. Die Konjunkturerholung in den USA hat sich etabliert und mit einem BIP-Wachstum von annualisierten 8,3 % im dritten Quartal einen so starken Wert erreicht, wie seit dem Schlussquartal 1983 nicht mehr. Nach einem geschätzten Wachstum von 3,1 % im letzten Jahr wird für 2004 mit einer BIP-Zuwachsrate von 4,4 % gerechnet. Gleichzeitig dürfte die Weltwirtschaft von einem ungebremst dynamischen Wachstum in Asien von mehr als 4 % profitieren. Dabei wird insbesondere China mit einer Expansionsrate von bis zu 10 % weiterhin die Rolle als Wachstumsmotor zu kommen.

Strukturell schwache Volkswirtschaften wie Deutschland und Japan werden getragen von einem Stimmungsumschwung sowie ei-

ner erstarckenden Exportwirtschaft. Allerdings ist die Wirtschaftserholung in beiden Fällen noch immer als fragil zu beurteilen. In Japan beginnen jedoch die Reformen der Regierung um Premierminister Koizumi langsam zu greifen, womit ein Wachstum von 1,4 % resultieren dürfte. Die Europäische Währungsunion wird 2004 trotz des starken Euro und insbesondere dank einer anziehenden Exportnachfrage eine Zuwachsrate von geschätzten 1,8 % erreichen. Insgesamt sollte damit für die OECD-Staaten ein aggregiertes Wachstum von gut 3 % resultieren.

Was das Zinsumfeld betrifft, so dürften die Notenbanken im Verlauf dieses Jahres die Liquiditätsversorgung etwas weniger überschwänglich gestalten und zu Zinserhöhungen neigen. Als erste bedeutende Notenbank hat die Bank of England bereits im November letzten Jahres die Leitzinsen angehoben, um einer Überhitzung der Wirtschaft und inflationären Tendenzen vorzubeugen.

Doch was bedeutet dies alles für die Aktienmärkte? Typischerweise folgt auf das erste Jahr eines zyklischen Bullenmarktes ein zweites Jahr mit weniger spektakulären Kursavancen. Gemeinhin werden Zuwachsraten von 5–10 % erwartet, wobei eine Umfrage unter globalen Strategen dem S&P 500 im

Durchschnitt ein Potential von 8,6 % attestiert. Die Kernfrage lautet jedoch, wieviel der zyklischen Erholung bereits in den gegenwärtigen Indexständen vorweggenommen ist. Angesichts des tiefen Zinsniveaus sind die Dividendenpapiere im Durchschnitt jedenfalls noch keineswegs teuer bewertet und verfügen über weiteres Aufwärtspotenzial.

Derzeit scheinen die Märkte getrieben von Liquidität, die abgebaut und investiert werden muss. Eine vorübergehende Konsolidierung nach einem freundlichen Jahresauftakt würde deshalb nicht erstaunen. Mit höheren Indexständen wächst jedoch auch das Risiko von Rückschlägen. Unter anderem könnten rasche Verschiebungen der Wechselkursrelationen für verstärkte aufkeimende Bedenken sorgen. Allerdings dürften die Ertragsbilanzsituation und die Staatsverschuldung der USA sowie das Zinssatzdifferential gegenüber Europa vorerst einmal zur Genüge eskomptiert sein und der Dollar damit nach dem substantiellen Wertzerfall zu einer Gegenbewegung neigen.

Wie die US-Notenbank allerdings den Tiger zähmt, auf dem sie reitet, bleibt weiterhin ungeklärt. Durch eine beispiellose Serie von Zinssenkungen versorgte das Fed die Wirtschaft grosszügig mit Liquidität und gab der Konjunktur da-

mit die notwendigen Wachstumsimpulse. Die US-Haushalte profitierten durch Refinanzierungen von tieferen Hypothekenzinsen und durch Aufstockung der Hypothekarkredite von gestiegenen Immobilienpreisen. Dies ermöglichte es, dass der Konsum, der mehr als zwei Drittel des BIP ausmacht, auch während der zurückliegenden Wirtschaftsschwäche auf hohem Niveau verharrte.

Ein steigendes Zinsniveau könnte diese Entwicklung zum Stillstand bringen oder im schlechteren Fall sogar ins Gegenteil umkehren. Dann bliebe zu hoffen, dass die Wachstumsimpulse von Unternehmenseite her sowie aus anderen Regionen der Welt ausreichen, um eine allfällige Konsumschwäche zu kompensieren.

Insgesamt dürfen sich die Anleger jedoch auf ein freundliches Börsenjahr 2004 freuen, auch wenn die Kursavancen wahrscheinlich nicht ganz so umfangreich und wenig volatil ausfallen werden wie im letzten Jahr.

Verfasser: First Zurich (Lie) Anlagegesellschaft, Christoph Stöckli, Finanzanalyst, First Zurich Private Bank

Die alleinige inhaltliche Verantwortung für den Beitrag liegt beim Verfasser.

ANZEIGE

Hermann Finance AGmVK
Austrasse 59
9490 Vaduz
Tel. +423/399 33 66
Fax +423/399 33 60
www.hermannfinance.com
info@hermannfinance.com

SEGMENT AKTIEN	PERFORMANCE 04	NAV
Silicon Valley Equities	10.81%	USD 92.08
Global Equities (Erstzeichnung bis 6.2.04)		EUR 100.00

Erstzeichnungen von Global Equities erlassen wir die Ausgabekommission von 5%. Zeichnungen nimmt jede Bank entgegen.

1. (siehe Seite des LAFV) 2 3 4 5

Silicon Valley Equities – It's Money
Global Equities – It's More